Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 5 (1915)

Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 16 — 1915 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 17. April

Gute Kameradschaft.

Waffenbrüder, hört einmal:
Unserm lieben Koporal
Ist der Storch begegnet.
Trug ein Büblein ihm ins Haus.
Morgen wird's bei Sang und Schmaus
Feierlich gesegnet.

Lächelnd hört's der ganze Zug.
Drauf ein Flüstern geht im Flug
Durch die lange Reihe,
Und von ihrem kargen Sold
Fließen Gaben, sogar Gold,
Zu des Tauffests Weihe.

Schnell ein Zettel noch dazu,
Fliegt noch gleichen Tags im Nu
An den Ort der Taufe:
„Von der vierten Kompagnie
Einen Gruß! — Es fehle nie
Hafer in der Raufe!“ Aegler, Wohlen.

Eidgenossenschaft

Vergangene Woche hat im Bundeshaus eine Konferenz zwischen Vertretern der eidgenössischen Räte und der Hotelindustrie stattgefunden zur Besprechung von außerordentlichen Maßnahmen zugunsten der schweizerischen Hotelindustrie. Der Bundesrat will aber nicht einer einzelnen Industrie besondere Vergünstigungen gewähren. —

Das Militärgericht der 1. Division hat den Zeichner Pierre Chatillon von La Chaux-de-Fonds, Soldat des Füsilierbataillons 20, wegen Zeichnung von den Kaiser Wilhelm beleidigenden Postkarten zu 1000 Fr. Buße verurteilt.

Der Vorstand des Verbandes der eidgenössischen Beamten hat beschlossen, ihren Mitgliedern die kräftige Unterstützung der Vorlage der Militärsteuer zu empfehlen. —

Ende Mai dieses Jahres soll ein Kongreß der Tabakarbeiter der Schweiz stattfinden, um gegen das geplante Monopol Stellung zu nehmen. —

Die Abneigung der Landwirte gegen ein Tabakmonopol erklärt Dr. Laur, der Bauernsekretär, dahin, daß die Bauernsame die Stimmberechtigten, deren Lohnherr der Bund sei, nicht vermehrt wissen wolle. Es sei möglich, dem Bunde die nötigen Einnahmen zu verschaffen, ohne daß der gewaltige Apparat des Monopols mit den tausend Beamten und Arbeitern eingeführt werde. —

Herr Oberstdivisionär Bornand und Herr Oberstleutenant i. G. de Crousat sind zum Besuche der französischen Front nach Frankreich abgereist. —

Wer Poststücke nach Spanien senden will, muß jetzt den Weg über Frankreich wählen, da der Leitweg über Genua geschlossen ist. —

Wir sind mitten im Frühling und immer noch werden aus der ganzen Schweiz Schneefälle und hoher Schneestand gemeldet. So meldet z. B. Andermatt eine Schneehöhe von 1 Meter, Engelberg 40 Cm., Einsiedeln 50 Cm., Rigikulm 1 Meter 20, Gotthard 4 Meter und Säntis 6 Meter 50, die größte Schneehöhe der letzten 20 Jahre. —

Wegen Petrolmangel befassen sich zurzeit die schweiz. Eisenbahnverwaltungen mit der Einführung der Karbidbeleuchtung für die Signale. —

Die letzte Serie der Lotterie der schweizerischen Landesausstellung wird zu gunsten des schweiz. Roten Kreuzes veranstaltet. —

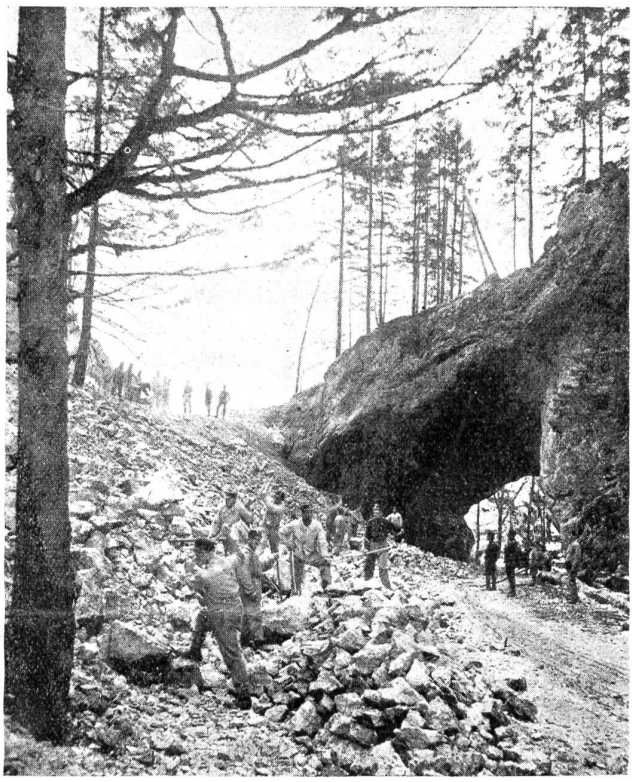
Zum Adjunkten des eidg. Justiz- und Polizeidepartements wählte der Bundesrat Herrn Dr. Hans Kuhn, bisher Kammerschreiber beim Obergericht in Bern und zum Adjunkten der Kreistelegraphendirektion in Zürich Herrn Ernst Kaeser, bisher technischer Sekretär erster Klasse in Zürich. —

Um gegen Italien hin keine Grenzanstände heraufzubeschwören, hat die Präfektur in Sondrio verfügt, daß diesen Sommer kein italienisches Vieh auf die Puschlaver Alpen zur Sömmerung gegeben werden darf. —

Der Bundesrat hat ein deutsches Individuum, das im Jura die Staatsoberhäupter Deutschlands und Oesterreichs beleidigende Ansichtskarten verkaufte, aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen. —

Im Bahnhof Buchs (Rheintal) steht eine Anzahl für die Schweiz bestimmte Wagen Roheisen, welche von Oesterreich zurückbehalten wird, bis eine gewisse Anzahl Wagen bearbeitetes Eisen an Oesterreich abgegeben worden. Desgleichen muß für 7 Wagen Malz eine Anzahl Wagen Reis abgegeben werden. —

Die schweizerische Schuhindustrie ist zurzeit so gut beschäftigt, daß in einzelnen Betrieben Ueberzeitarbeit gemacht werden muß. —



Arbeiten der Kp. III/28 an der neuen Pierre Pertuitstrasse bei Tavannes. Rechts unten durch den natürlichen Tunnel führt die alte Straße. Phot. A. Deyhle.

An der Tagung des schweizerischen Preßvereins in Freiburg vom letzten Sonntag faßte die Versammlung auf Antrag des waadtländischen Preßvereins folgende Resolution:

„Die Generalversammlung des Vereines der Schweizer Presse nimmt mit tiefem Bedauern davon Kenntnis, daß einzelne schweizerische Zeitungen sich von den Leidenschaften des Tages hinreißen ließen, gegen ehrenwerte Kollegen unüberlegte und gehässige persönliche Angriffe zu richten. Sie verurteilt diese Angriffe entschieden und ersucht die schweizerische Presse dringend, im Interesse ihres Ansehens und der Ehre des Landes in dieser ernsten und schweren Zeit, wo die Einigkeit aller Eidgenossen so notwendig ist, sich aller persönlichen Polemik zu enthalten.“

Der Bundesrat hat beschlossen, daß die deutsche Uebersetzung der französischen Berichte über die deutschen Greueltaten in Frankreich in offenem Umschlag durch die eidg. Post nicht spediert werden darf. —

Die Hilfsaktion für die notleidenden Schweizer in den kriegführenden Staaten hat bis jetzt 681,000 Fr. ergeben. —

Vom 29. März bis 4. April sind aus der Armee an der Grenze 12 Todesfälle zu melden. —

300 schweizerische Hochschullehrer haben der schweiz. Presse eine Kundgebung zugehen lassen, die in erster Linie für die Förderung unserer nationalen Einigung durch unsere Hochschulen eintritt, dann auch vorbereitend auf die zukünftigen Aufgaben unserer Hochschulen hinweist. —

Um die schweizerische Spielwarenindustrie zu fördern, veranstaltet der schweizerische Werkbund im Kunstgewerbemuseum in Zürich eine Ausstellung schweizerischer Spielwaren. Bisher betrug die Einfuhr ausländischer Spielwaren in die Schweiz über eine Million. —

Es ist allen Italienreisenden dringend anzuraten, ihr Geld vor dem Verlassen des italienischen Bodens in schweizerische Noten umzuwechseln, da Italien ein Ausfuhrverbot für Gold- und Silbermünzen erlassen hat und dieses äußerst strenge handhabt. Kürzlich wurden zwei Schweizerdamen, die aus San Remo nach der Schweiz zurückkehren wollten, verhaftet, und zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie Gold- und Silbergeld im Werte von 600 bezw. 400 Fr. mit sich führten. Die Strafe wurde ihnen zwar bedingt erlassen, aber das Geld war verloren. —

Die Aufträge für die schweizerische Uhrenindustrie lassen sich allmählich herbei. Es sind ihr größere Aufträge aus England zugeflossen. —

Kanton Bern

† Fritz Geiser,

gew. Fabrikant in Hasle bei Burgdorf.

Fritz Geiser, geb. 1847, Seniorchef der Firma Geiser & Cie. (vormals Geiser & Kindlimann) in Hasle, stammte aus Langenthal, wo er die Schulen besuchte. Seine kaufmännische Lehrzeit bestand er in der Tuchfabrik Schürch & Cie. in Burgdorf und wurde nachher Reisender der Firma Grenier & Cie. in Vevey und Bex. Aus dieser Zeit datiert seine Freund- und Bekanntschaft mit seinem spätern Sozius Herrn C. Kindlimann und seine vorzügliche Beherrschung der französischen Sprache. Ende der 60er Jahre trat er in die Pferdehaarspinnerei und Weberei seines Oheims Blaser in Burgdorf ein, die sich unter der energischen Mitarbeit Geisers bald als zu klein erwies. Sie führte zur Gründung eines größern, modern eingerichteten Etablissements in der Emmenau und zur Association mit Herrn C. Kindlimann (1877). Andauernde wirtschaftliche Depression und Stockung des bisher lukrativen Exportgeschäftes verursachte den Inhabern des jungen Fabrikationsgeschäftes ernsthafte Sorgen, die nur durch rastlose Arbeit und eiserne Energie niedergekämpft werden konnten, indem sie sich zur Einführung neuer Fabrikationszweige entschlossen. Heute steht das Geschäft in voller Blüte.

Fritz Geiser war ein Selfmademan im besten Sinn des Wortes; ein Mann von fast unerschöpflicher Arbeitslust und Energie, der gründliche kaufmännische Kenntnisse mit großem praktischen Geschick vereinigte. Seine Gesinnung war lauter und sein Charakter vornehm; sein

† Fritz Geiser.
(Phot. Bechstein, Burgdorf.)

heiteres Naturell verschaffte ihm viele Freunde und besonders in jüngeren Jahren wirkte seine Anwesenheit in geselligen Kreisen stets anregend und belebend. Gegen seine Schlagfertigkeit und seinen Mutterwitz konnten Hohlheit und Gespreiztheit niemals aufkommen.

Im öffentlichen Leben ist Fritz Geiser nie besonders hervorgetreten. Immerhin war er viele Jahre Mitglied der Schulkommission Hasle und leistete der Elektrizitätskommission schätzenswerte Dienste. Als eifriger Förderer der Eisenbahnbestrebungen des Emmentals saß er seit deren Gründung im Verwaltungsrate der E. B. und der B. T. B.

Burgdorf hat die Grundsteuer von Fr. 3.20 per 1000 auf Fr. 3.50, die Einkommensteuer von Fr. 4.80 vom Hundert auf Fr. 5.25 und die Hundesteuer von Fr. 5.— auf Fr. 10.— erhöht. —

In Burgdorf fiel letzte Woche eine Felspartie auf die Wasserleitung der Stadt und drückte sie ein. Während des letzten Freitags und Samstags waren die Bewohner fast ohne Trinkwasser. Nur einige wenige Brunnen, die aus andern Quellen gespiesen werden, liefen. —

Die Burgergemeinde von Burgdorf hat dem kürzlich als Prediger zurückgetretenen Herrn Pfarrer K. Grütter und der Witwe des im Dienste des Vaterlandes gestorbenen Pfarrers Ammann das Ehrenbürgerrecht geschenkt. —

Die kantonale Polizeidirektion hat die sämtlichen Zivilstandsämter des Kantons angehalten, keine Familiennamen berühmter Heerführer als Vornamen neugeborener Kinder zur Eintragung in die Zivilstandsakten anzunehmen. —

Der Landwirt Samuel Riedwyl auf dem Gätzistiel zu Eggiwil hatte die letzten Wochen arges Unglück im Stall. Innerhalb drei Wochen hat er nicht weniger als 7 Stück Großvieh wegen Krankheit schlachten lassen müssen, darunter drei prächtige Kühe. Den herbeigezogenen Tierärzten ist es nicht gelungen, die Krankheit festzustellen. —

Im Kanton Bern konnten letztes Jahr 1623 Kinder den Segen der Ferienkolonie genießen, und zwar von Bern 864 Kinder, Biel 133, Burgdorf 68, Langenthal 32, Neuenstadt 14, Sankt Immer 24. —

Die Staatsstraße Spiez-Interlaken bleibt bis auf weiteres gesperrt, da sie ein Felssturz verschüttet hat. —

In Brügg haben letzter Tage zwei junge verheiratete Männer Selbstmord begangen. Der eine hat sich erhängt, der andere erschossen. —

Ein in Monvelier stationierter Soldat ging letzter Tage in Zivil über die deutsche Grenze und fiel einer Patrouille in die Hände, die ihn auf die Kommandantur führte. Dort äußerte er in seiner Verlegenheit, daß er für Deutschland kämpfen wolle. Man glaubte ihm aber nicht. Inmitten einer Patrouille mit aufgepflanztem Bajonett wurde er wieder nach der Schweiz zurückbefördert. Es hätte auch anders ausfallen können. —

Die Interlakener Tellspiele sind im Konkurs. Sämtliches auf dem Spielplatz sich befindendes Material, wie Ladeneinfriedungen, Schutzwände, Verkaufshäuschen u. s. w. sind zur Steigerung gekommen. —

Die Betriebseröffnung der Huttwil-Eriswil-Bahn wird voraussichtlich am 1. Juli 1915 stattfinden. —

Vom 1. Mai an kostet die Milch in Biel 25 Rappen per Liter. Die Erhöhung beträgt 2 Rp. —

Ueber Herzogenbuchsee ging letzten Montag ein heftiges Gewitter mit Blitz und Donnerschlag nieder. —

Das anhaltende Regenwetter hat die Sense und Saane so stark anschwellen lassen, daß sie in der Nähe Laupens streckenweise aus den Ufern getreten ist und größere Flächen an Land überschwemmt hat. —

Ein neuer Steinschlag in der Nähe Lauterbrunnens verursachte bei der sogenannten Lochbrücke die Entgleisung zweier Bahnwagen und richtete erheblichen Materialschaden an. —

Die Zuckerfabrik Aarberg erwartet in nächster Zeit aus Mähren in Oesterreich zirka 250 Wagen Kristallzucker. —

Ab Station Konolfingen-Stalden rollen zurzeit große Mengen Staldenmilch über Genf nach Marseille ab. Für die Transporte können die mit Getreide hier eintreffenden französischen Güterwagen vorteilhaft verwendet werden. —

Letzten Samstag starb Herr Seminarlehrer Adolf Bohren, der über 30 Jahre am Seminar in Hofwil gewirkt hatte und unter der Lehrerschaft des Bernerlandes viele Freunde hatte. —

Beim Kurhaus Brünig brannte am 8. April das Maschinenhaus ab, darin sich die elektrische Beleuchtungsanlage für das Kurhaus und das Bahnhofbuffet befand. —

Beim Schwingerkönig Hans Stucki haben sich vergangenen Sonntag die Schwinger des Emmentales ein Rendezvous gegeben und dieses zu einer Art Frühlingsschwinget benutzt, der einen

überaus erfreulichen Verlauf nahm und viele Städter hinauslockte. —

Die Sägereien in Ebligen und Brienz haben durch Vermittlung der bernischen Sägereigenossenschaft bedeutende Aufträge für Bretterlieferungen nach dem Erdbebengebiet Italiens erhalten. —

Die kantonale Polizeidirektion erläßt eine Verordnung zur Handhabung unserer Neutralität, nach welcher alle Veröffentlichungen, Bilder u. s. w., die für die ausländischen Regierungen beleidigend sind, verboten und Zuwiderhandlungen strenge geahndet werden sollen.

Der Schweiz. Stenographenverband hält seine diesjährige Generalversammlung verbunden mit Wettschreiben am 9. Mai in Burgdorf ab. —

Nach überaus heftigem Wahlkampf sind im Amt Frutigen vergangenen Sonntag folgende Großräte gewählt worden: die Herren Hofstetter, Thönen, Dr. Biehly und Aellig. —

Vergangenen Dienstag ist in Herrenschwand das Wohnhaus und die Scheune des Gemeindepräsidenten Herrenschwand bis auf den Grund niedergebrannt. Von Bern war die Automobilspritze auf dem Platz. Es liege zweifellos Brandstiftung vor, heißt es. —

Stadt Bern

Die Stadt Bern zählt zurzeit 21 113 stimmfähige Bürger. —

Die Verhandlungen des Gemeinderates von Bern über die Vereinigung der Gemeinden Bümpliz und Ostermundigen mit Bern haben zu keinem Resultat geführt. Der Gemeinderat hat beschlossen, auf die Angelegenheit derzeit nicht einzutreten. —

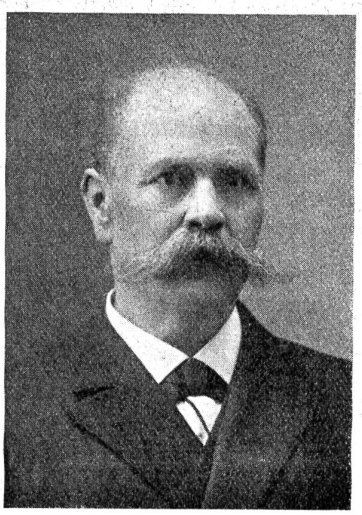
Einige Brunnen, die man an der Landesausstellung zu sehen Gelegenheit hatte, werden demnächst in unserer Stadt aufgestellt. So der Kullsche Brunnen vor dem Kinotheater, den der Verschönerungsverein Bern angekauft hat. Er wird in die Anlage Belp-Schwarztor-Straße aufgestellt werden. Der Brunnen vor der Textilhalle gelangt an der Marzili-Aarestraße zur Aufstellung. Auch der Dörflibrunnen und der Florabrunnen sollen angekauft werden und in Berns Außenquartieren aufgestellt werden. —

Zurzeit werden in unserer Stadt alle Angehörigen des unbewaffneten Landsturmes des deutschen Reiches benachrichtigt, daß ihre Einberufung unmittelbar bevorsteht. —

Bei der Großratswahl in der oberen Gemeinde vom vergangenen Sonntag siegte der sozialdemokratische Kandidat Konsum-Verwalter Thomet mit 2146 Stimmen über den freisinnigen Direktor Pfister, der 1936 Stimmen auf sich vereinigte. —

† Oberrichter Karl Witz in Bern.

Unter großer Beteiligung seitens der Leidtragenden, der Mitglieder des bernischen Obergerichts, der Regierung und der verschiedenen Richterämter, des Stadtrates, der Arbeiterunion und der Studentenverbindung Helvetia fand am Ostersamstag die Leichenfeier für Herrn Oberrichter Karl Witz statt. In der Kapelle des Krematoriums entrollte Herr Pfarrer Ryser das Lebensbild des Ver-



† Oberrichter Karl Witz in Bern.
(Phot. Suß, Bern.)

storbenen. Karl Witz wurde 1855 in Erlach geboren, studierte an der Hochschule Bern und an verschiedenen deutschen Universitäten und bestand 1878 das bernische Fürsprecherexamen. Bis 1909 praktizierte er lange Jahre in Langenthal und Sumiswald als Anwalt und wurde 1909 bei der Neuordnung der bernischen Gerichtsorganisation vom Großen Rat ins Obergericht gewählt, wo er ununterbrochen der ersten Strafkammer angehörte. Die hohe Behörde verliert in Herrn Witz einen arbeitsfreudigen Kollegen von liebenswürdigem Wesen und feinem, vornehmen Charakter, der allezeit für das Wohl der Allgemeinheit eingestanden ist und der auch der Sache der Abstinenz große Dienste geleistet hat. Mit Herrn Oberrichter Witz verliert ganz besonders auch die sozialdemokratische Partei einen ihrer hervorragendsten Vorkämpfer für ihre Ideale; er war einer ihrer begabtesten Vertreter im stadtbernischen Stadtrat. —

Von den 55 Kandidatinnen des Lehrerinnenseminars Monbijou und den 30 des Seminars Neue Mädchenschule haben alle das Patentexamen mit Erfolg bestanden. —

Das Seminar Muristalden konnte von 45 Bewerbern zum Lehrerberufe nur 22 annehmen. —

Am 24. April nächsthin soll in Bern eine Karl Spittelerfeier stattfinden, deren Durchführung die bernische Freistudentenschaft übernommen hat. Die Feier findet im Großratsaale statt. An diesem Tage wird der gefeierte Dichter 70 Jahre alt. —

Am 14. April letzthin konnte unser Verkehrsverein auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Er wurde am 14. April 1890 gegründet. Sein erster Präsident war der verstorbene Generaldirektor A. Yersin; ihm folgten in der Leitung 1896 Privatier W. Ochsenbein, 1902 Notar J. U. Leuenberger; 1904 Fürsprecher A. Seßler, 1906 Henry Heller, 1907 Notar G. Borle, 1910 Eugen Flückiger. Seit 1912 leitet den Verkehrsverein als Vorsitzender Ständerat G. Kunz, Direktor der Berner-Alpenbahn. Vorsteher des Verkehrsbureaus waren bis 1897 A. Ziegler, bis 1901 J. Basler, jetzt Vertreter der Bundesbahnen in Berlin, von 1907 bis 1909 F. Mieg, seit 1910 H. Behrmann, dessen Wahl eine Erweiterung des Bureaus bedeutete, indem die Propaganda für Bern nun vom Auskunftsdienst abgetrennt und durch einen Fachmann organisiert wurde. Dem Verkehrsverein hat die Bevölkerung Berns vieles zu danken. —

Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbureaus Bern verzeichnen die stadtbernischen Gasthöfe im Monat März 7705 registrierte Personen (1914 10 783) und 25 297 Logiernächte (1914 25 036) Von den Personen entfallen auf die Schweiz 5533, Deutschland 808, Frankreich 513, Oesterreich 114, Rußland 126, England 107, Amerika 85, andere Länder 419. —

Bericht des städtischen Arbeitsamtes über den Verkehr im Monat März. Offene Stellen: für Männer 765, für Frauen 321, zusammen 1086. Arbeitsuchende: Männer 1183, Frauen 365, zusammen 1546. Besetzte Stellen: mit Männern 602, mit Frauen 186, zusammen 788. Zahl der Vermittlungen in Bern 674, auswärts 114, total 788. Dauernde Vermittlungen 682, vorübergehende 106, dazu 249 Wäscherinnen, Putzerinnen und Stundenfrauen, total 1037. Zahl der Durchreisenden 423.

Die Feuerwehr erläßt einen Aufruf in der Tagespresse, um Zuwachs zu ihren Rettungs-, Sappeur- und Löschkorps zu erhalten. —

Die elektrische Gurtenbahn hat letztes Jahr 5000 Fr. weniger eingenommen als 1913. Einer Einnahme von Fr. 28 857. 65 stehen Ausgaben von Franken 28 021. 66 gegenüber Der Reingewinn beträgt somit Fr. 842. 38. —

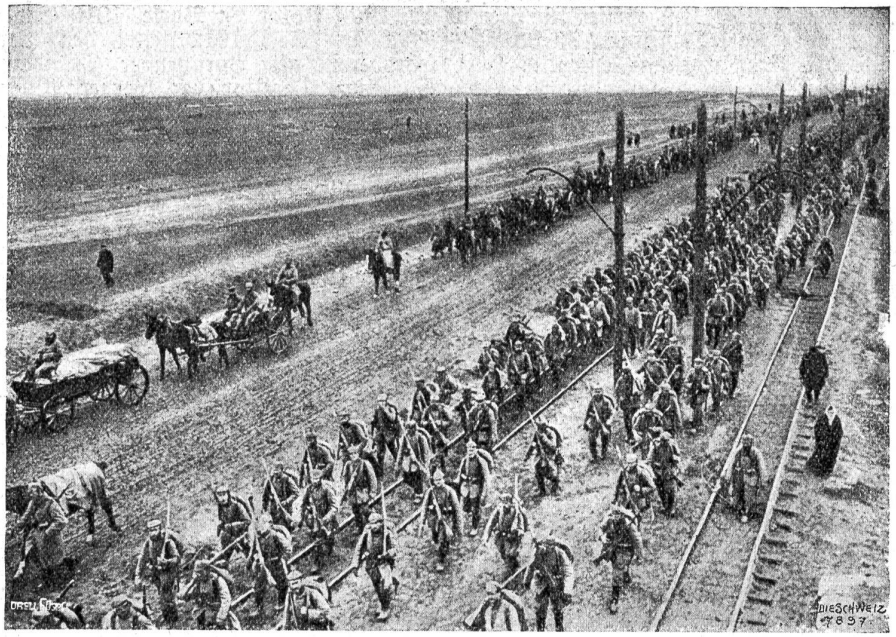
In der „alten Münz" hat das bernische Künstlerpaar Marguerite Frey-Surbek und Viktor Surbek eine Ausstellung ihrer Arbeiten veranstaltet. —

Auf dem Platze Bern kursieren in letzter Zeit neuerdings falsche Zweifrankenstücke, und zwar mit der Jahreszahl 1901. —

Die Unachtsamkeit eines Knaben vom Kirchenfeld verursachte letzte Woche einen Tramzusammenstoß mit der Bern-Worb-Bahn, der bedeutenden Materialschaden verursachte. Der Knabe sprang unmittelbar vor dem Motorwagen des Trams über das Geleise, der Führer mußte plötzlich stoppen, und der hinter dem Tram folgende Zug der Worbbahn fuhr in den Tramwagen hinein. —

In einem hiesigen Bankinstitut wurde letzter Tage ein Mann in dem Moment verhaftet, als er mittelst eines gefälschten Wechsels einen größeren Geldbetrag erheben wollte. —

In schlafendem Zustande öffnete vergangene Woche ein Knabe an der Mittelstraße nachts das Fenster und stürzte auf die Straße. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und eine Schädelfraktur und wurde in das Inselspital übergeführt. —



Deutsche Truppen auf dem Marsche nach Warschau.

Der Krieg.

Der Lenz ist ins Land gezogen, ein verheißungsvoller Frühling, wie ihn die Menschheit wohl noch niemals gesehen hat. Was für Hoffnungen und Pläne knüpfte man in diesem langen bangen Winter nicht alle an den kommenden Frühling! Er soll im **Westen** Joffres große Offensive bringen. Diese „große Offensive" ist für die Belgier und Franzosen sozusagen ein Glaubenssatz geworden, an dem zu zweifeln für sie eine Vermessenheit, ja ein Sakrilegium bedeutet. Die kühl berechnenden Engländer wollen nicht auf dieses Dogma schwören; sie haben sich an der französischen Küste bekanntlich für einen dreijährigen Krieg eingerichtet. Die Engländer haben es leicht, die Gleichmütigen zu spielen, sehr viel leichter als die Belgier und Franzosen; hat doch ihr Land noch kein Feind mit einem Fuß betreten. Wie anders müssen die Franzosen und Belgier empfinden! Ihr Land seufzt ganz unter der furchtbaren Geißel des Krieges. In ihrem Boden hat sich ein gefährlicher Feind eingegraben, der keinen Fuß des eroberten Landes hergibt, ohne eine blutige Rechnung zu präsentieren. Nach den Erfahrungen, die die Franzosen in der Champagne und in den Argonnen und neuerdings in der Woewre gemacht haben, kann das heißersehnte Ziel, die Befreiung des Heimatlandes, nur mit einem Millionenopfer erreicht werden. Darüber geben sich wohl nur die Denkenden Rechenschaft; der große Haufe denkt überhaupt nicht; er fühlt nur und weiß nur, daß das Ziel erreicht werden muß, und wenn der Einzelne dafür auch sein Leben in die Wagschale werfen muß. Alle glauben an den Tag der Befreiung, alle hoffen auf die Stunde, da Joffre das Zeichen zum Beginn des Riesenkampfes geben wird. — Erst recht die Belgier glauben an diese Stunde, die für sie die Stunde der Vergeltung sein soll. Luigi Barzini schildert diese Hoffnung der Belgier, insbesondere der Bewohner Brüssels im „Corriere della Sera" mit belebten Farben. Die Deutschen trauen den Brüsselern nicht; ihr Verhalten macht sie mißtrauisch. Die Belgier fügen sich zwar, weil sie müssen; aber ein Gedanke einigt sie alle gegen die Unterdrücker: der Tag wird kommen. „Die Stunde der Erhebung, die Stunde der Rache, des Triumphes, nähert sich." Dieser Glaube macht sie abergläubisch: „Nichts ist unmöglich auf dem Wege ihres Glaubens", schreibt Barzini. „Alle Ungläubigkeit schmilzt in diesem Gedanken an den Sieg. Einige Nächte sind es her, da näherte sich Brüssel ein heftiges Gewitter und, merkwürdig genug für diese Jahreszeit, man hörte in der Ferne wachsenden Donner. Die Stadt war zu dieser späten Stunde ausgestorben, eingeschlafen, dunkel. Aber kaum hörte man den Donner krachen, erhellten sich die Fenster; man hörte den Lärm der Türen, die sich öffneten, und sah die Leute auf die Straße eilen und sich ereifern und in die Ferne horchen. Warum? Was war passiert? Am nächsten Morgen vernahm ich es. Beim Lärm des Donners hatte die gleiche Illusion alle miteinander aufspringen und alle Herzen schlagen lassen: die Kanone . . .

„Sie kommen! Sie kommen!" hatte man sich von allen Seiten herzklopfend zugerufen, vom Lager springend. Man wartete und horchte angestrengt; alle Schritte, die sich näherten, schienen sie zu sein: die Ihrigen. Man dachte nicht an den Donner; was konnte der Lärm anders sein als die Stimme der Schlacht, die Stimme des Sieges." Sie kommen! — die Brüder kommen von den Schlachtfeldern an der Yser. Das war unwahrscheinlich, absurd, unmöglich, aber nichts ließ sich der Glaube nehmen."

Frankreichs Zuversicht ist eng verbunden mit dem Namen Joffre. Der Generalissimus indessen wartet ab. Was in den letzten drei Wochen zwischen Maas und Mosel und im Elsaß gekämpft wurde, waren Tastversuche, die die Solidität der feindlichen Mauer prüfen sollen. Zwar hat es hier nicht an einem strategischen Ziel gefehlt: in der Woewre galt es die Deutschen von dem Plateau von Apremont und Combres herunterzuwerfen, es galt, den deutschen Keil bei St. Mihiel aus der französischen Front herauszudrängen. Das Resultat dieses Kampfes ist ein umstrittenes. Das steht bis heute fest; wenn auch die Franzosen auf den Höhen von Combres und nördlich bei Gussainville weiter gekommen sind, so haben sie doch nur einen minimen Teil ihrer Aufgabe in dieser Region erreicht. Im Elsaß waren die Höhen nordöstlich von Thann die Zielpunkte heißen Ringens; die Franzosen haben den Hartmannsweilerkopf und den Molkenrain mit stürmender Hand genommen; aber diese Positionen sind ihnen kein sicherer Gewinn. Ehbevor sie auf diese Höhen schwere Geschütze hinaufgeschafft haben werden, sind sie ihnen von den Deutschen, die diese Höhen mit ihrer schweren Artillerie erreichen, vielleicht wieder entrissen. Der Kampf ist zur Stunde noch unentschieden. Die Kämpfe im Westen haben also ihren mörderischen und unfruchtbaren Charakter nicht geändert. Man begreift schon aus dieser Tatsache heraus die Sehnsucht der Franzosen nach einer Wendung; herbeigeführt durch diese „große Offensive". — Joffre indessen wartet ab. Ob er den Ausgang der **Karpathenschlacht** abwarten will? Diese hat inzwischen eine neue Wendung erhalten. Die österreichisch-deutsche Front ist in den Beskiden so verstärkt worden, daß sie dem russischen Druck genügend Widerstand zu leisten vermag. Die Schlacht ist hier augenscheinlich in das Stadium des Gleichgewichts der Kräfte getreten, das uns nun schon aus so und so vielen Schlachthandlungen dieses Krieges bekannt ist. Die Russen sind jedenfalls auf dieser Front insofern noch im Vorteil, als sie den größten Teil der Beskidenkämme überschritten haben und nun, wenn nötig, eine gewaltige Defensivkraft entfalten können. Auf alle Fälle wird durch die Gefährlichkeit der Situation für Oesterreich-Ungarn in diesem Kampfraume noch auf lange hinaus ein großer Teil der Kräfte gebunden bleiben. Sehr wahrscheinlich werden die Centralmächte durch bedeutsame Flankenbewegungen versuchen, des Druckes auf diesem Teil der Front ledig zu werden. Schon kündet sich eine solche Bewegung im Süden des Uszok-Passes an. Hier, bei Tucholka, haben die Oesterreicher die Offensive wieder an sich gerissen. Was daraus werden wird, vermag man heute noch nicht abzuschätzen. — Auf der übrigen Front nördlich der Karpathen haben sich keine wesentlichen Kämpfe abgespielt.

Der **Unterseebootskrieg** hat verschärfte Formen angenommen, seitdem ein neuer stärkerer Typ deutscher U-Boote in Aktion getreten ist. Kein Tag vergeht, ohne daß nicht Opfer dieses Krieges gemeldet werden. Die Engländer behaupten, ihrem Handel schade das nichts.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. — Für die Redaktion: Dr. H. Bracher, Spitalackerstraße 69, Bern.